

WAGNERS SCHLUSSPUNKT

CORObarceloNA

Der Roman der Stunde im Corona-Bücherregal: „La Peste“ von Albert Camus. Jüngst wieder häufig zitiert, klingt darin bereits 1947 der Frühling 2020 an. Behörden im Spannungsfeld zwischen Verharmlosung und Überreaktion, Menschen in unfreiwilliger Isolation, das Erliegen des öffentlichen Lebens – vieles von dem, was die Welt in den letzten Monaten aus den Angeln gehoben hat, wurde von Camus schon 73 Jahre vor Wuhan in Literatur gegossen.

Um auch in Pandemie-Zeiten nur ja nicht mit dem Strom zu schwimmen, erkiesst unsereins freilich einen anderen Camus zur Virus-Lektüre: „La Chute“ aus dem Jahr 1956, zu deutsch „Der Fall“. Denn wie heißt es dort so schön: „Man hat mir von einem Mann erzählt, dessen Freund im Gefängnis saß und der jeden Abend daheim auf dem blanken Fußboden schlief, um keine Bequemlichkeit zu genießen, die dem geliebten Menschen versagt war.“ Ein Satz, der seit der Erstlektüre vor 30 Jahren haften geblieben ist und der das Wesen kompromissloser Empathie unübertrefflich anschaulich illustriert.

Und zugleich ein Satz, der unsereins 64 Jahre später in ein moralisches Dilemma stürzt. Wenn ein *geliebter Mensch* – noch dazu die eigene Tochter – im Frühjahr 2020 zwar nicht im Gefängnis, aber (schlimmer!) in einer kleinen spanischen Wohnung sitzt, aus der sie 50 Tage lang nur einmal

wöchentlich kurz zum Einkaufen rauskommt, weil Sport und alles andere verboten ist, geböte einem da nicht die Solidarität, sich in Linz ebenfalls jeglicher Bewegung im Freien zu enthalten, *um keine Bequemlichkeit zu genießen, die dem geliebten Menschen versagt ist??*

An Camus gemessen, fällt die Bilanz verheerend aus: In den 7 Wochen der töchterlichen Quarantäne stehen 597 väterliche Lauf- und 343 Fahrrad-km zu Buche. Allerdings bleibt uns Camus die Erklärung schuldig, was genau der Synchron-Verzicht dem geliebten Menschen brächte. [Vgl. Rudi Schöller, bekannt als Vormärz aus „Wir sind Kaiser“, der im ersten Schöllerbacher'schen Kabarettprogramm 1998 des Vaters Aufforderung, aufzuessen, weil ja anderswo Leute Hunger leiden, parierte mit: „Wos hüüft des aam afrikanischen Kind, wann i mi anspeib?"]

Überhaupt hat die ferne Tochter andere Sorgen. Es ist wohl kein Zufall, dass sich „Corona“ auf „Barcelona“ reimt. Dort genügt im April ein einziger Gang zum Supermarkt zu ZWEIT (statt alleine) für eine Strafe zwischen 600.- und 3.000.- Euro (pro Kopf, wohlgemerkt), obwohl das hochkriminelle Einkaufs-Paar im selben Haushalt wohnt.

So muss hier auch noch Georg Danzer revidiert werden, der 2001 behauptete: „Als Österreicher hast in Spanien leichtes Spiel // Es lebe hoch die ganze Guardia Civil!“ Remix 2020: „Jetzt huacht's moi zua, die ganze Guardia Civil: Für amoi Rausgeh'n is die Strafe vil zu vil!“

David Wagner



David Wagner ist Pianist und Komponist in Linz. Nach Monaten der Bühnen-Abstinenz ist er am 22. Juli mit seinem Solo-Programm „ALLES WAGNER“ im Botanischen Garten Linz zu sehen.

Foto: Reinhard Winkler

**KULTURBERICHT
OBERÖSTERREICH
Juli 2020**